

Gemeinsame Gebetszeit
Freitag, 12.03.2021 18.15 Uhr



Das Bild wurde uns zur Verfügung gestellt von Johannes Weinz

**Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit
ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen
Gedanken und all deiner Kraft.
Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten
lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer
als diese beiden. (MK 12,30.31)**



GEBET
HOME OFFICE

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir ihn mit einem Kreuzzeichen willkommen heißen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Einstimmung: Das Lied: „Liebe ist nicht nur ein Wort“ kann uns heute in die Gebetszeit einstimmen: <https://www.youtube.com/watch?v=9pRZcAMxAAo>

Liebe ist nicht nur ein Wort,

Liebe, das sind Worte und Taten.

Als Zeichen der Liebe ist Jesus geboren,

als Zeichen der Liebe für diese Welt.

Freiheit ist nicht nur ein Wort,

Freiheit, das sind Worte und Taten.

Als Zeichen der Freiheit ist Jesus gestorben,

als Zeichen der Hoffnung für diese Welt.

Hoffnung ist nicht nur ein Wort,

Hoffnung, das sind Worte und Taten.

Als Zeichen der Hoffnung ist Jesus lebendig,

als Zeichen der Hoffnung für diese Welt.

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Was hat Gott mir vielleicht geschenkt?

Wo habe ich Sorgen und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Gott, du schaust uns mit liebenden Augen an. In deinem Namen und im Vertrauen auf dich begehen wir die vierzig Tage der österlichen Bußzeit. Diese Tage wollen unser Leben bereichern, sie wollen uns neu hinführen zur Mitte des Lebens, zu dem tragenden Grund unseres Seins. Öffne du unsere Herzen und unsere Augen, damit wir neu sehen lernen: uns selbst, unseren Nächsten, unsere Welt und dich, den Ursprung und Grund unseres Lebens. Schenke uns dazu deinen Geist – so bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Bruder und Herrn. Amen.

(aus: „Wenn der Tod zum Leben wird“ Andrea Schwarz/ Angelo Stipinovich)

Auch und vielleicht ganz besonders heute will Gott Sie ganz persönlich ansprechen, wenn Sie jetzt das Evangelium lesen.

Evangelium

(Mk 12,28b-34)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

In jener Zeit ^{28b}ging ein Schriftgelehrter zu Jesus hin und fragte ihn: Welches Gebot ist das Erste von allen?

²⁹Jesus antwortete: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. ³⁰Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft.

³¹Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.

³²Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: Sehr gut, Meister! Ganz richtig hast du gesagt: Er allein ist der Herr, und es gibt keinen anderen außer ihm,

³³und ihn mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben und den

Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer.

³⁴Jesus sah, dass er mit Verständnis geantwortet hatte, und sagte zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und keiner wagte mehr, Jesus eine Frage zu stellen.

Zum Nachdenken *(heute von unserem Pfarrer Abbé Corneille)*

Die im heutigen Evangelium gestellte Frage ist von großem Interesse: Welches Gebot ist das erste von allen?“ Drei Wochen sind nämlich vergangen, seitdem die Vorbereitung auf das Osterfest begonnen hat. Der halbe Weg ist zurückgelegt. So fühlen wir uns dazu aufgerufen, uns nun auf das Wesentliche zu konzentrieren, ohne das es in unserer Mitte kein neues Leben gibt: die Liebe. Sie ist im christlichen Sinn anspruchsvoll und strebt nach Vollkommenheit. Sie ist wahr und selbstlos und schließt niemanden aus. Eine solche Liebe ist der Welt fremd, im Glauben aber vorstellbar. Der Bekenner kann sich so schenken, dass er nicht mehr an seinem „ego“ (Ich) festhält. Sie ist Gnade, die dem Bekenner geschenkt wird. So ist das „Höre, Israel“, das in das hier vorgetragene Gebot einleitet, eine Aufforderung, die an uns alle ergeht. Das Hören setzt nämlich die Bereitschaft voraus, den Anderen wahrzunehmen, ihm zu begegnen und sich ihm zu öffnen. Ideal ist die Stille, die diese Gnadenzeit uns anbietet, um die Stimme Gottes zu hören, dessen Worte wirklich Worte des Lebens sind!

Nachdenklich lässt uns die Äußerung werden, dass die Liebe, zu der wir heute ermahnt werden, weit mehr als das Brandopfer ist! Unsere Frömmigkeitspraxis kann auch der Korrektur bedürfen. Die Teilnahme an der Liturgie, der Taufschein, unsere Funktion in der Kirchengemeinde ist wichtig. Das ist aber der gültige Nachweis unserer Freundschaft mit Jesus Christus noch nicht gezeigt. Der Nachweis unserer christlichen Identität ist das Liebeszeugnis. Mangelhaft ist unser Glaube, wenn Gott nur an dem einen Altar angebetet wird, den wir als Kirchengemeinde ihm errichtet haben. Er möchte überall angebetet werden, wo der Mensch durch eine konkrete Tat sich zu ihm bekennt, indem er in seinem Namen Gutes tut.

„Die Kirche muss sich ändern und sich öffnen“, hören wir, seitdem die Bischöfe wahrgenommen haben, dass die Kirche unserer Zeit einen neuen Weg gehen muss. Was wird wohl die Kirche in den kommenden Jahren sein? Es ist notwendig, dass die Verantwortlichen der Kirche versuchen, heute der Kirche der Zukunft eine Struktur zu schaffen. Ordnung muss sein! Wer sich über das heutige Evangelium Gedanken macht, überwindet die Ängste, die mit dem neuen pastoralen Weg verbunden sein könnten. Denn die Kirche verlangt mehr als Struktur. Sie wächst aus der Tiefe des Herzens. Auf die Liebe kommt es an. Sie wird leben und lebendig sein, wenn unsere Herzen wahrhaftig dem Herrn gehören. Zur Umkehr füllen wir uns heute aufgerufen, wenn Gleichgültigkeit gegenüber Gott wie ein Virus das Herz befallen hat. Den Herrn lieben wir. Es bleibt aber offen, ob er wirklich einen Raum in der Mitte unseres Lebens findet. Auch das Ja zur Nächstenliebe ist fragwürdig, wenn der Nächste für uns nicht der Mitmensch ist, sondern der für uns Liebenswerte. Gelingt es uns, aufgrund unseres Glaubens uns selbst zurückzuziehen, damit der Mitmensch größer wird und mehr Leben hat, errichten wir überall und mitten in unserer Gesellschaft zahlreiche Altäre, an denen der Gott der Liebe weiterhin angebetet und gepriesen wird, weil wir alle von Liebe brennen.

Fürbitten: *Die heutigen Fürbitten stammen aus einem Vorschlag der STeyler Missionare zum heutigen Evangelium*

Es gibt kein größeres Gebot als das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe. Diese Liebe zeigt sich auch im fürbittenden Gebet. Darum bitten wir den Herrn.

- Für unsere Kirche: dass alle Christen Gottes Willen erkennen und ihn in ihrem Leben erfüllen. Christus, höre uns!
- Für die Völker der Erde: dass sie erstreben, was dem Frieden dient.
- Für alle, die von Sorgen bedrückt und von Leiden gequält werden: dass ihnen in ihrer Not geholfen wird.
- Für uns selbst: dass wir erkennen, wer unser Nächster ist, und wer unsere Hilfe braucht.
- Für unsere Verstorbenen: dass sie bei Gott die Vollendung des Lebens finden.

Guter Gott, unser Helfer und Retter. Schenk uns Anteil an deiner Liebe, damit wir unsern Auftrag erfüllen und in Wahrheit deine Kinder sind. Das gewähre uns durch Christus, unsern Herrn.

Amen.

Alle Bitten, auch die, die wir im Herzen tragen, können wir nun im Vater unser zusammenfassen.
Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Abschluss: *Ein kleines Gedicht von Irene Hierl aus München, das Anneliese Weiler für uns gefunden hat, kann am Ende unserer heutigen Gebetszeit stehen:*

Unsere verrückte Zeit

Uns alle nervt das blöde Virus. Wir haben's satt, zum Überdruß!

Doch, wenn die Menschheit lernt daraus und macht dem Hochmut den Gar aus,
wird viel sparsamer man leben und vor allem: Gott die Ehre geben.

Zügelt die Gier und Macht und Geld und bewahrt die schöne Welt.

Werft nicht so viele Sachen weg, behandelt's Essen nicht wie Dreck.

's ist kostbar, so ein Stückerl Brot! Wirft's niemand weg, ist keiner mehr in Not.

Geht sorgsam mit der Erde um schmeißt nicht den Abfall in der Gegend rum,
passt besser auf, auf unsren Globus, auf dem das Weiterleben sein muss.

Nun, Gott lebt und steht uns bei. Es ist kein Krieg und wir sind frei!

Wir werden satt, 's ist keine Not, wir haben unser täglich Brot.

Drum lasst uns froh und glücklich sein und uns mit unsern Kindern freu'n.

Gott segne und behüte uns des Nachts, am Tage –

er liebt uns, das ist keine Frage!

(Irene Hierl, München)

Segensbitte *Die folgende Segensbitte hat uns jemand ins Fürbittbuch gelegt:*

Der Herr segne dich in der Fastenzeit. Er begleite dich durch Zeiten des Verzichts
und segne dich schließlich mit Fülle. Er schenke dir seine Gnade und seinen reichen
Segen. +Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Das nächste Home-Gebet erscheint am **Montag, 15.3.2021** Das Tagesevangelium für
morgen, Samstag (**Lk 18,9-14**) und Sonntag (**Joh 3, 14.21**) finden Sie unter
https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz.